

»Befiehl du deine Wege«

Paul Gerhardt – Dichter zwischen Tod, Schöpfungsfreude und Glaubensmut

von Thorsten Moos

»Geh aus mein Herz und suche Freud«, »O Haupt voll Blut und Wunden«, »Befiehl du dein Wege«, Textfetzen von Paul Gerhardts Liedern. Viele Menschen der älteren Generation verbinden diese Fragmente direkt mit Melodien und können die weitere Strophe singen. Das war über Jahrhunderte so. Paul Gerhardts Poesie bildete das Herz der protestantischen Spiritualität. Dietrich Bonhoeffer konnte im Jahr 1936 die Lieder noch »als fromme Poesie« abweisen, die vom alleinigen Wort Gottes ablenke. Im Jahr 1943 entdeckte er in der Einsamkeit des Gefängnisses, mit nur einigen Bibelstellen und Liedstrophen von Paul Gerhardt im Kopf, die geistige Kraft dieser Texte.

Was viele Jahrhunderte galt, gilt nicht mehr für die Generation heutiger Schülerinnen und Schüler. Das neue religiöse Liedgut hat den alten Paul Gerhardt verdrängt. Zwei kurze Schlaglichter mögen das verdeutlichen: In meinem 12er-Kurs kannte niemand den Namen Paul Gerhardts, Liedanfänge lösten leichte Erinnerungsschübe aus (»Ja, schon mal irgendwo gehört ...«). Meine Oma dagegen antwortete auf meine Frage, welche Gerhardtlieder sie im Konfirmandenunterricht auswendig lernen musste, schlicht: »Alle!«. Können junge Menschen trotzdem noch etwas mit ihm anfangen? Wie könnte er – zumal sein Geburtsjahr 1607 genau 400 Jahre zurück liegt und die Medien viel über ihn berichten – im heutigen Religionsunterricht eine Rolle spielen?

Tod und Sterben

Der gymnasiale Bildungsgang des Landes Hessen sieht vor, dass die Schüler/-innen der Klasse 10 sich mit Sterben, Tod und Auferstehung auseinandersetzen. Für viele ist das ein erschreckendes Thema. Viele haben wegen der gesellschaftlichen Tabus keine Erfahrungen in diesem Bereich und fürchten das Thema. Andere sind durch den Tod von Freunden und Familie viel dichter am Thema dran als ihnen lieb ist. Erspart werden kann ihnen die Auseinandersetzung nicht, denn nur, was man kennt, verliert seinen Schrecken und nur mit den Dingen, für die man Worte (und Symbole) hat, kann man mündig und selbstbewusst umgehen.

In dieser Einheit könnte die Begegnung mit den Liedern Paul Gerhardts die Distanz schaffen, die nötig ist, wenn das Thema »Tod« zu nah oder zu beängstigend ist.

Gleichzeitig macht sie die Schülerinnen und Schüler mit einem der großen evangelischen Liederdichter bekannt, der zu diesem Thema Wesentliches zu sagen hat.

Ein Dichterstar?

Heute finden sich von Paul Gerhardts 139 deutschen Liedern noch 26 im Evangelischen Gesangbuch. Damit führt er die liturgische »Hitparade« deutlich an. Dies ist auch ein Verdienst seiner kongenialen Komponisten Crüger und Ebeling. Die Lieder waren allgegenwärtig, wurden und werden weltweit gesungen. Melodien für Millionen und Texte, die Generationen geprägt und bewegt haben. Mit ihnen lebte und starb man. Christian Bunnens nennt Gerhardts Texte schlicht und einfach »Weltliteratur«. Kein anderer deutscher Dichter des 17. Jahrhunderts ist so bekannt geblieben und wird so geschätzt.

Dabei wollte Gerhardt gar kein Dichter sein. In den Dichtervereinigungen seiner Zeit war er nicht Mitglied. Er verstand sich als Pfarrer, der durch seine Lieder der Gemeinde in Liturgie und Seelsorge half, ihren Glauben zu leben. Eine große persönliche Bescheidenheit zeichnete ihn aus. Das spiegelt sich dann auch in der Sprache seiner Lieder: Ihr Wortschatz ist gewaltig und von der Bibel geprägt, ihre Bilder einfach, einprägsam und vom Alltag inspiriert. Weil der Dichter kein Star sein wollte, fehlt alles Gekünstelte, zwanghaft Originelle und Überschwängliche. Getragen durch ein nicht gerade leichtes Leben haben sich diese authentischen Worte in den Gemeinden bewährt. Sie taugen für gute und schlechte Zeiten. Sie machen die Seele satt und trösten auch in krisenhaften Lebenslagen.

Das Jahrhundert des dreißigjährigen Krieges

Das wird verständlicher, wenn wir wissen, dass sie in einem Jahrhundert entstanden sind, das von Krieg, Seuchen, Hungersnöten, Angst und ständiger Todesnähe geprägt war



wie kein zweites in Deutschland. So ist Gerhardts Biographie zwar wenig abwechslungsreich, aber von immer wiederkehrenden Verlufterfahrungen durchzogen.

Paul Gerhardt steht theologisch zwischen lutherischer Orthodoxie und Pietismus. In der Dogmatik und den konfessionellen Streitigkeiten des 17. Jh. steht er – bis hin zur Unnachgiebigkeit im Streit mit dem Großen Kurfürsten – eindeutig in der Tradition Wittenbergs, wo er auch studierte. Zugleich gewinnt das »Ich« des Glaubenden bei ihm eine wichtigere Rolle als bei Luther. Gerhardt kann ohne Peinlichkeit von seinen Nöten und seinem Glauben erzählen, so dass die singende Gemeinde sich in diesem »Ich« wiederfindet. So wird er zum Vorläufer des pietistischen persönlichen Glaubens. Von Johann Arndt her empfängt er noch ein mystisches Erbe, das nicht auf Verschmelzung mit dem Göttlichen hinzielt, sondern auf Vergegenwärtigung des göttlichen Heilshandelns. Die perfekte Zusammenführung dieser drei Strömungen liest man in seinem Lied »Ich steh an deiner Krippen hier«.

Hindernisse

Die theologische und seelsorgliche Qualität der Lieder und ihre Allgegenwart im kirchlichen Leben hat bis in die jüngste Vergangenheit ihren Bekanntheitsgrad gesichert.

Doch ihrer Rezeption stellen sich mittlerweile gewaltige Hindernisse



Das Leben Paul Gerhardts

12. 3. 1607	Geburt in Gräfenhainichen
1622-27	Fürstenschule in Grimma
1628	Theologiestudent in Wittenberg
1634	Hauslehrer
1642	Hauslehrer in Berlin
1647	Erste geistliche Lieder
1651	Pfarrer in Mittenwalde
1655	Trauung mit Anna Maria Berthold
1656	Geburt Maria Elisabeths
1657	Pfarrer an der Nikolaikirche in Berlin
1658	Geburt Anna Katharinas
1660	Geburt Andreas
1662	Geburt Paul Friedrichs (1716)
1664/66	Streit mit dem Kurfürsten um das »Toleranzedikt«
1665	Geburt Andreas Christians
1669	Pfarrer in Lübben
27. 5. 1676	Tod in Lübben

Verlusterfahrungen

1619	Tod des Vaters
1621	Tod der Mutter
1637	Schwedische Truppen vernichten Haus und Hof der Familie in Gräfenhainichen und töten den Pfarrer vor dem Altar
1637	Pest und Hunger im ganzen Land führen u. a. zum Tod des älteren Bruders Christian
1657	Tod Maria Elisabeths
1659	Tod Anna Katharinas
1660	Tod Andreas'
1666	Amtsenthörung durch den Kurfürsten
1665	Tod Andreas Christians
1668	Tod der Ehefrau

Arbeitsauftrag:

1. Betrachtet das Leben von Paul Gerhardt mit Hilfe des Lebenslaufes. Überlegt euch, wie ein Mensch mit diesen Erfahrungen umgehen kann bzw. was sie mit ihm machen.
2. Was sagen die einzelnen Strophen von »Befehl du deine Wege« zur Lebenssituation »Verlust«? Formuliert zu jeder Strophe auf dem Arbeitsblatt einen Satz.
3. Überlegt: Warum empfinden viele Menschen dieses Lied als »für die Seele sorgend«?



»Die güldne Sonne«

Die Jazzsängerin Sarah Kaiser schreibt über ihre Begegnung mit Paul Gerhardt:

Ein wenig später, auf der Suche nach neuem Liedmaterial für mein Konzertprogramm, suchte ich im evangelischen Gesangbuch nach Werken von Paul Gerhardt. Ich schlug eins nach dem anderen auf, testete Melodien an, las mir die Texte durch, und blieb hängen bei dem Lied »Gib dich zufrieden«. Ich sang die Strophen nach, unterlegte sie mit ein paar einfachen, modernen Akkorden. ... Ich konnte es allzu gut nachempfinden, dieses vergebliche Mühen. Gleichzeitig sprachen die Worte aber auch in mein Herz, wie ein Tröstender, der mich nicht nur in seine Arme nimmt, sondern tiefer geht – der direkt in die Leere meines Herzens schaut und den wunden Punkt berührt: »Er sieht den Lauf der heißen Tränen und fasst zuhauf all unser Sehnen.« Ein Musikerkollege von mir drückt es in einem seiner melodios rockigen Lieder so aus: »Gott weiß!« In diesem Moment spürte ich, Gott weiß, Gott sieht, Gott heilt, Gott ruft in seine Gegenwart, an den einzigen Ort, an dem wir wirklich heil werden können. Ich ließ meinen »heißen Tränen« freien Lauf. Und hatte in Paul Gerhardt ein Gegenüber, einen Seelenverwandten, gefunden, dessen Art, menschliche Befindlichkeiten und biblische Wahrheiten in einzigartig schöner Weise poetisch zu verbinden, mich von jetzt an nicht mehr losließ. ...



Heidi liest der blinden Großmutter »Die güldne Sonne« vor.

Illustration von Carl Hachez (1880 - 1958) zum Heidi-Roman von Johanna Spyri (1827 - 1901)

Paul Gerhardt – den Menschen habe ich nie kennen gelernt, sein Schicksal möchte ich nicht teilen, seine Glaubensüberzeugungen im Bezug auf das Toleranzedikt kann ich nur schwer nachvollziehen, aber seine Art, Gottes Liebe, unsere Not, unser Ringen, unsere Freude in Bildern darzustellen, verblüfft, fasziniert und berührt mich immer wieder: Bilder, die lebendig vor Augen stehen; erst auf den zweiten Blick werden die Wahrheiten dahinter bewusst, sanft, liebevoll, klar, klingen wider, in unseren täglichen, innersten, nicht selten schmerzhaften Erfahrungen. Dieser Mann hat einen Weg gefunden, sie auf Gottes Weisheit und Verheißungen treffen zu lassen, der im Wohlklang und der Intensität der Töne zu einem wahrhaft himmlischen Sound wird.

Material:

CD Sarah Kaiser: Gast auf Erden, Gerth Medien GmbH 2003. Arbeitsblatt mit EG 449 »Die güldne Sonne«

Arbeitsauftrag:

1. Lest zunächst den Text von Sarah Kaiser. Hört dann das Lied »Die güldne Sonne« in ihrer Fassung.
2. Tragt zusammen, wie der Liedtext und die Musik auf euch wirken. Wo und wie kommen dunkle und bedrückende Erfahrungen im Liedtext vor?
3. Versucht, das Lied in eine eigene musikalische Form zu bringen, z. B. als Rap. Versucht dabei, die Wirkung zu erhalten.



entgegen. Im Konfirmandenunterricht spielt Gerhardt kaum noch eine Rolle. Der Verlust der Memorierekultur lässt seine Lieder aus den Herzen schwinden. Selbst im Gottesdienst werden meist nur einzelne Strophen der Lieder gesungen. Diese Schwierigkeiten potenzieren sich noch, wenn es um Jugendliche geht. Sie empfinden Sprache und Länge der Lieder als Zumutung, wenn sie die barocken Formulierungen und Naturbilder überhaupt verstehen. Das moderne geistliche Lied kann Paul Gerhardt theologisch zwar kaum das Wasser reichen, musikalisch bedient es aber den heutigen Geschmack und lässt so seine Texte und Melodien altmodisch und langweilig wirken. Der Unterschied der Lebenswelten kann kaum überschätzt werden. So wundert es nicht, dass sich in der Flut von Veröffentlichungen zum Paul-Gerhardt-Jahr kaum ein Buch oder Aufsatz zur Rezeption unter Jugendlichen findet.

Glaube und Alltag

Trotzdem lohnt es sich, Schülerinnen und Schülern die Begegnung mit den Liedern dieses Mannes zuzumuten. Paul Gerhardt verweigert sich der allgegenwärtigen Verdrängung des Todes. Er spricht von Erfahrungen, für die wir kaum noch Worte haben, in einer Weise, die das Leid ernst nimmt und zugleich Hoffnung stiftet. Jede billige Vertröstung ist ihm fern. An seinen Liedern kann man die Kunst des Sterbens lernen.

Auch schafft Gerhardt es, so von der Schöpfung zu singen, dass der Schöpfer durchscheint. Ihm gelingt es, den engen Weg zwischen Naturverherrlichung auf der einen Seite und abstrakter Schöpfungstheologie ohne Sinneslust sicher zu durchschiffen.

Dabei ist es am Faszinierendsten, wie sich bei ihm Alltag und Glaube gegenseitig durchdringen. Was wir so häufig getrennt halten, Profanes und Heiliges, Arbeit und Gottesdienst, das Religiöse und die täglichen Geschäfte, sind bei Gerhardt eins. Mitten im Alltag findet er seinen Gott und seine Religiosität. Für seinen Glauben findet er Worte, die dem alltäglichen Leben entnommen sind. Alles Lebensferne ist den Gerhardtschen religiösen Texten fremd. So wird der Glaube zum Mut fürs tägliche Leben.

Lieder statt Leben

Aus dem Bisherigen folgern für die Arbeit im Unterricht drei Grundentscheidungen:

– Das Wichtige an Paul Gerhardt ist nicht seine Person, sondern sind seine Lieder. So hat er sich selbst verstanden. Deshalb ist das Biographische nicht Selbstzweck, sondern dient dem Verstehen seiner Texte. (siehe **M1**).

– Die Lieder sind möglichst in ihrem vollen Umfang wahrzunehmen. Eine Strophenauswahl verkürzt und verliert Inhalte.

– Text und Musik sollen voneinander gelöst werden, um zumindest ein Rezeptionshindernis wegzunehmen. Statt der klassischen Choralmelodien verwende ich hier und da moderne Fassungen. Bitte entscheiden Sie selbst, ob Sie die Lieder im Unterricht mit den Schüler/-innen auch singen möchten.

Der Materialien **M1-M3** eignen sich sowohl für eine weitgehend selbständige Stationenarbeit als auch für die Durchführung von Einzel- oder Gruppenarbeiten mit anschließender Plenumsrunde. Die notwendige Ergebnissicherung kann dann je nach Arbeitsform unterschiedlich durchgeführt werden.

Befehl du deine Wege

Das Lied versteht sich als Predigt über Ps 37,5, der als Akrostichon abgebildet wird. Theologisch geht es um die Vorsehung Gottes, die Gerhardt-typisch ins Individuelle gewendet wird. Lutherische Orthodoxie, sonst als lebensfern geschmäht, wird hier ins Seelsorgliche transformiert. So wurde »Befehl du deine Wege« in kritischen Lebenssituationen zum klassischen Trostlied, das man sich auch selbst zuzusagen oder zusagen kann. Ich bringe es in Zusammenhang mit der Biographie Gerhardts, so dass die Lebenserfahrung des Verlustes deutlich wird und bearbeitet werden kann. (Siehe **M1**)

Die güldene Sonne

In diesem Lied wird die Schöpfung transparent für den Schöpfer. Sie entzündet eine Freude, die dann auch geistlich wirkt. Die musikalische Neufassung von Sarah Kaiser lässt das noch stärker spüren als die Ebeling-Melodie. Mit ihren südamerikanischen Rhythmen geht sie in die Beine und erfüllt den ganzen Leib mit Freude. Solche in Gott gegründete Freude muss auch nicht vor dunklen Erfahrungen kapitulieren. Die Illustration zeigt, dass diese Sonne auch im Kopf von blinden Menschen aufgehen kann. (**M2**)

1. O Haupt voll Blut und Wunden,
o Haupt, zum Spott gebunden
voll Schmerz und voller Hohn,
mit einer Dornenkrone,
Haupt, sonst schön gezieret mit höchster
Ehr und Zier, jetzt aber hochschimpferet:
gegrüßet seist du mir!

Text: Paul Gerhardt 1656 nach »Salve caput cruentatum« des Arnulf von Löwen vor 1250. Melodie: Hans Leo Hassler 1601.

O Haupt voll Blut und Wunden

Der Text geht auf einen Gedichtzyklus Arnulf von Löwens zurück, der die einzelnen Körperteile des Gekreuzigten betrachtet. Gerhardt nimmt diesen mystischen Ursprung auf und individualisiert ihn. Er vergegenwärtigt die Passionsgeschichte als für uns geschehen. Die Nähe zu Christus, die dabei entsteht, lässt die Kraft spüren, die aus seinem Sterben fließt, und führt deshalb in den letzten Strophen zu tröstenden Sterbebeten. (**M3**)

Geh aus mein Herz

Das Lied gliedert sich in zwei symmetrische Teile mit Str. 8 als Schaltstelle. Sie verdeutlicht, dass die Schöpfung, die in den ersten Strophen wie in Ps 104 gepriesen wird, ein Gleichnis für das Reich Gottes ist. Schönheit findet sich nicht nur in der frühlommerlichen Natur, sondern auch in und bei Gott, was dazu führt, dass auch der Mensch eine »schöne Blume« werden soll. Im krassen Gegensatz zu diesem ungeborenen lebensbejahenden Lied steht die Verfremdung Gerhardts, der, anders als Gerhardt, im Leid an Gott irre wird. Einen Trost aus der Gegenwart Gottes kann es für ihn daher nicht geben. (**M4**)

Literatur:

Christian Bunners, Paul Gerhardt. Weg – Werk – Wirkung, Göttingen 2006.

Reinhard Deichgräber: Nichts nimmt mir meinen Mut. Paul Gerhardt als Meister christlicher Lebenskunst, Göttingen 2006.

Fundgrube zum Jubiläum:
<http://p25359.typo3server.info> und Überblick: http://www.paul-gerhardt-gesellschaft.de/upload/MuKo701_20-23.pdf

Weitere Medientipps siehe Seite 26/27 in diesem Schönberger Heft.

Dr. Thorsten Moos ist Schulpfarrer und Schulseelsorger an der Edith-Stein-Schule (kath. Gymnasium) in Darmstadt.



»O Haupt voll Blut und Wunden«

Gerhardt hat für Menschen gedichtet, die von physischen, psychischen und sozialen Leiden erschreckt oder apathisch gemacht worden waren. Wieviel zerschossene oder gefolterte Glieder, wie viele Menschen – wie Schafe zur Schlachtbank des großen Krieges geführt, wie viele Gesichter, bespeit, voll Blut und Tränen! ...

Die Geschichte der Passionsfrömmigkeit zeigt, dass Arme, Unterdrückte und Entrechtete ein besonders ausgeprägtes Verhältnis zum leidenden Christus gehabt haben. In neuerer Zeit haben die Spirituals der Schwarzen in den USA dafür bewegende Beispiele gegeben. Auch Gerhardt bot mit seinen Passionsliedern Möglichkeiten für glaubende Identifikation. Er traf den Leidens- und Lebensnerv des Volkes. Geglaubt werden durfte an einen Gott, der selbst schwach und krank, gefährdet und geängstet, vergewaltigt, zerschlagen und blutig gewesen war. Zu singen war mit Gerhardt nicht von einem fernen,

dem Leiden enthobenen Gott, sondern von einem nahegekommenen, solidarisch gewordenen. Christus war nicht nur ein Herr von oben, er war Leidensgenosse und Blutsfreund. Wenn das aber galt, dann behielten auch die Allerelendesten noch eine unverlierbare Würde. Gerhardt hat das Leiden nicht gerechtfertigt. Er hat es als durch Menschen mitverschuldet beklagt und hat zur Selbstanklage eingeladen. Er hat das Leiden als ein oft rätselhaft bleibendes stehen lassen, es aber zugleich gezeigt als eine nur vorletzte Wirklichkeit. Aus ihr vermag Gottes Liebe zu befreien. Gerhardt hat nicht »vertröstet«, sondern begründet getröstet. Auch mit der Schönheitsgestalt seiner Lieder hat er vom göttlichen Mehrwert des Lebens gekündet. Wurden seine Passionsgesänge in gelebte Nachfolge Christi umgesetzt, wurden sie zu einem Gang in die Freiheit.

Material:

CD Sarah Kaiser: Gast auf Erden, Gerth Medien GmbH 2003

»O Haupt voll Blut und Wunden«

Weiteres Arbeitsblatt mit EG 85 »O Haupt voll Blut und Wunden«

Arbeitsauftrag:

- Hört euch das Lied an und lest still seinen Text dazu. Sammelt eure Eindrücke.
- Die Strophen 9 und 10 des Liedes »wurden zu den meistgebeteten Texten evangelischer Sterbe- und Trauerbegleitung«. (Bunners, 156)
Besprecht, wie diese Worte einem Sterbenden helfen können. Zur Hilfestellung lest den obigen Text dazu.



»Geh aus mein Herz und suche Freud«



Geh aus mein Herz oder Robert Gernhardt liest Paul Gerhardt während der Chemotherapie

Die Lerche schwingt sich in die Luft.
Der Kranke bleibt in seiner Kluft
und zählt die dunklen Stunden.
Die hochbezahlte Medizin
tropft aus der Flasch' und rinnt in ihn.
Im Licht gehn die Gesunden.

Die Glucke führt ihr Völkchen aus.
Der Mensch verfällt im Krankenhaus
ganz lärmbedingtem Grimme.
Des Baggers Biß, der Säge Zahn,
die hören sich viel lauter an
als jede Vogelstimme.

Die Bächlein rauschen durch den Sand.
Wie gern saß ich an ihrem Strand
voll schattenreicher Myrten.
Die Wirklichkeit liegt hart dabei.
Sie ist erfüllt vom Wehgeschrei
der Kranken und Verwirrten.

Die unverdrossne Bienenschar
nimmt summend ihren Auftrag wahr
und nascht an jeder Blüte.
Mir brummt der Kopf, mir täubt die Hand,
statt süßem Duft füllt wüster Sand
mir Seele und Gemüte.

Der Weizen wachset mit Gewalt.
Ich aber fühl mich dürr und alt,
das Weh verschlägt mirs Loben
des, der so überflüssig labt
und mit so manchem Gut begabt:
Des hohen Herrn da oben.

Ich selber möchte nichts als ruhn.
Des großen Gottes großes Tun
ist für mich schlicht Getue,
ich schweige still, wo alles singt
und lasse ihn, da Zorn nichts bringt,
nun meinerseits in Ruhe.

Robert Gernhardt: Aus dem Lieder- und Haderbüchlein des Robert G., in: Ders., Später Spagat, S. Fischer-Verlag, Frankfurt 2006.

Weiteres Material:

Arbeitsblatt mit EG 503 »Geh aus mein Herz und suche Freud« mit Schreibrand

Geh aus mein Herz und suche Leid
in dieser lieben Sommerszeit
an deines Gottes Gaben.
Schau an der schönen Gifte Zier
und siehe, wie sie hier und mir
sich aufgereiht haben.

Die Bäume stehen voller Laub.
Noch bin ich Fleisch, wann werd ich Staub?
Ein Bett ist meine Bleibe.
Oxaliplatin, Navoban,
die schauen mich erwartend an:
Dem rücken wir zuleibe.

Arbeitsauftrag:

- Gebt jeder der 14 Strophen des Liedes »Geh aus mein Herz und suche Freud« von Paul Gerhardt auf dem Arbeitsblatt eine Überschrift und ordnet den Strophen 1-7 einen Geruch oder ein Geräusch zu.
- Was verbindet die ersten sieben mit den letzten sieben Strophen? Welche Parallelen findet ihr? Welche Funktion hat dabei Strophe 8?
- Vergleicht das Lied mit dem Gedicht von Robert Gernhardt. Welche Aussageabsicht hat das Gedicht und warum benutzt/verfremdet Gernhardt das Lied (nur die ersten acht Strophen!)?
- Formuliert an beide Dichter einen kurzen Brief, der auf ihre Texte Bezug nimmt.

